

Der Gesellschafter.

Freitag den 23. März 1833.

Württembergische Chronik.

Zu Anfang dieser Woche trug sich in der Waldgemeinde B—g, Oberamts Neuenbürg, ein interessanter Vorfall zu, der viel von sich reden macht. Der Gemeindepfleger K. da eibst, der seit einem halben Jahr seine Stelle niedergelegt hatte, wurde von dem Kameralamt Hirsau noch wegen einer Nachforderung im Betrage von 100 fl. von abgelieferten Früchten vom Jahr 1817 herrührend, in Anspruch genommen. Der Gemeindepfleger behauptete dagegen, diese 100 fl. längst bezahlt zu haben und produzierte eine angebliche Quittung. Endlich sollte K. am 14. vor dem Obergerichte Calw erscheinen. Anstatt aber den Weg nach Calw einzuschlagen, nahm er in aller Frühe jenes Tages die entgegengesetzte Richtung nach Pforzheim, was man jedoch erst einige Tage nachher in Erfahrung brachte. Da er Montag Abends nicht mehr zu seiner Familie zurückkehrte, so glaubte man allgemein, daß er in Calw hinter Schloß und Riegel sitze, während der Flüchtling der aller Wahrscheinlichkeit nach in der Zwischenzeit den Weg nach Amerika eingeschlagen hat, und sich in diesem Augenblick wohl bereits außerhalb des Reichs unserer Justiz befindet. Seine Flucht kann nun natürlich keinen Zweifel mehr über seine Schuld übrig lassen; die Gemeinde wird jedoch in keinen Schaden kommen.

Am 12. März Abends 9 Uhr, brannte in Grunbach, Oberamts Neuenbürg, ein Haus ab, wobei nichts gerettet wurde. Der unglückliche Hausbewohner hatte sich zwanzig Jahre lang in einer Mobilitärsversicherungsgesellschaft versichert gehabt, war jedoch zu seinem Unglück, durch seine Verhältnisse gedrängt, seit zwei Jahren ausgetreten.

Am vergangenen Sonntag kam ein Zug von zwölf blühenden Landmädchen aus einer Gemeinde der Filzegegend in einem Omnibus in Pforzheim an, welche ihr Glück in der neuen Welt suchen. Sie hatten einen männlichen Begleiter bei sich, der ihnen als Mentor dient — was keine geringe Aufgabe bei zwölf Mädchen seyn mag.

Ulm, 19. März. In einem Wagen des letzten Donnerstags Nachts von Stuttgart kommenden Zugs wurde gestern Vormittag beim Reinigen ein ungefahr vier Monate altes in Papier verpacktes Kind gefunden, welches von einer derzeit noch nicht bekannten Weibsperson zurückgelassen worden seyn wird. Das Kind ist durch die K. Bahnhofs-Inspektion dem K. Oberamt übergeben worden.

Tübingen, den 21. März. Den Gegenstand der letzten Schwurgerichtsverhandlung bildet ein Verbrechen, das, obgleich es, wie die tägliche Erfahrung lehrt, den Thäter fast nie zu dem erwünschten Ziele führt, dennoch so häufig vorkommt, das Verbrechen des Ralschmähens. Des Versuchs desselben ist angeklagt der Kronenwirth Joh. Martin Ziesle von Egenhausen, Oberamts Nagold; neben ihm sitzt der Metzger Schmid von da, der Begünstigung des von Ziesle versuchten Verbrechens angeklagt. Ziesle kaufte im Jahre 1851 die Kronenwirthschaft in Egenhausen um 4000 fl., während sein pflegewärdiges Vermögen etwa 1400 fl. betrug. Vief schon dieses Mißverhältniß zwischen Ankaufspreis und Kapital kein Gerede des Geschäfts des Angeklagten erwarten, so kam Letzterer durch einen bei einem Gante erlittenen Verlust noch mehr ins Gedränge, so daß er den Zeitpunkt, der ihn von seiner Wirthschaft wieder abrufen werde, in bedenklicher Nähe sehen mußte, allein: wo die Noth am größten, da ist die Hilfe am nächsten! Denn, siehe da, eines schönen Tages im November 1851 hielt vor der Krone zu Egenhausen ein Fuhrwerk, aus welchem ein unbekannter Herr und eine gleichfalls inkognito reisende Frau stiegen, die sich in die Wirthschaftsbegeben und nach dem Gastgeber fragten, welcher jedoch, da er abwesend war, die fremden Gäste nicht empfangen konnte, dieselben mußten sich deshalb mit der Unterhaltung der Haushälterin begnügen, welcher sie denn auch im Verlaufe des Gespräches mittheilten, sie hätten erfahren, daß Herr Ziesle dormalen etwas im Pech sey; sie hätten sich jedoch, als mitleidige Seelen, denen das Elend des Nebenmenschen stets zu Herzen gehe, entschlossen, Herrn Ziesle zu helfen, ihn glücklich zu machen. Da demselben jedoch heute sein neu aufgeganener Stern noch nicht gezeigt werden könne, weil der Glückliche nicht zu haben sey, so wollen sie am Mittwoch wieder kommen. Die fremden Freunde, von denen sich der Herr für einen früher bei der Münze Angestellten, von wo er, politischer Ansichten halber, anno 1848 entlassen worden sey, ausgab, hielten Wort. Herr Ziesle mußte nun 600 fl. herbeischaffen, welche ihm von zwei Juden in Remmelen gegen Cession von Kapitalbriefen gegeben wurden. Die beiden Fremden versprachen Herrn Ziesle, ihm aus jedem Gulden 3, somit aus den 600 fl. — 1800 fl. zu machen. Herr Ziesle freute sich über die Maßen, denn eine solche Summe hätte ihm wieder auf die Beine geholfen. Da nun die alten Kronenthaler bekanntlich am silberreichsten sind,

so mußte der glückliche Kronenwirth recht viele solcher alten Kronenthaler herbeischaffen, was er um so gerner that, da die fremden Wohlthäter als Belohnung nur 4 fl. vom Hundert verlangten; auch 18 Pfund englisches Zinn mußte er herbeischaffen. Die drei begaben sich nun in ein abgesondertes Zimmer im Adler, der fremde Herr machte aus dem Gelde drei Rollen und bestreute diese mit einem gewissen Pulver, auf daß sich das Silber williger mit dem geringern Kameraden befreunde. Das Zinn wurde sofort geschmolzen und sodann Herr Ziesle höflichst gebeten, sich eine kleine Weite zu entfernen, da ja die Gäste in der Wirthsstube keine Unterhaltung hätten und von dem Geldwachen etwas merken könnten. Herr Ziesle that dieß, kam jedoch nach einiger Zeit wieder zurück. Die Fremden stellten nun den Hasen mit dem Schmelz in einen Kasten und sagten dem Ziesle, da solle er ihn stehen lassen, in einigen Tagen kommen sie wieder, bringen die Presse mit und da sollen dann Sechsbäzner, Guldenstücke, Kronenthaler und Vierhalb-Guldenstücke im Taglohn geprägt werden. Sie entfernten sich nun, nachdem Herr Ziesle die fremde Frau vorher für ihre Ruhe mit einem Douceur von 10 fl. bedacht hatte. Nach einigen Tagen erhielt jedoch Herr Ziesle einen Brief von dem fremden Herrn, worin ihm dieser meldete, er könne auf die bestimmte Zeit nicht eintreffen, weil er sich so arg verbrannt, daß er bis heute nicht kommen konnte; um sich jedoch leichter kuriren lassen zu können und sich überhaupt für alle Fälle vorzusichern, hatte er die 600 fl. mitgenommen und nie mehr Etwas davon geschickt! So war Freund Ziesle um sein Geld geprellt und zu allem Schaden sollte nun auch noch die Strafe kommen, was er sehr wohl gewußt zu haben scheint, denn da er in seiner Verlegenheit nicht mehr unter den Leuten im Ort herumlaufen mochte, so entfernte er sich von Egenhausen, um nach Straßburg zu gehen, zu welchem Zwecke ihm sein Freund und Mitangeklagter Schmid einen Paß verschaffte. Beide wurden jedoch alsbald in gerichtliche Untersuchung gezogen und stehen nun wegen ihrer Thaten vor den Geschworenen. Herr Ziesle bewies vor dem Schwurgericht, daß es keine große Kunst sey, ihn zu verblenden, wie er sich ausdrückte und wer ihn ansah, den mußte er dauern. In Beziehung auf Ziesle wurden den Geschworenen zwei, in Betreff Schmid's eine Frage vorgelegt, welche im Wesentlichen darauf gingen: ob sich Ziesle des versuchten Falschmünzens, Schmid aber der Begünstigung dieses Verbrechens schuldig gemacht habe? Die Geschworenen verneinten sammtliche drei Fragen, und die beiden Angeklagten wurden freigesprochen. In Schmid scheint die Geschichte gute Vorsätze erweckt zu haben, denn er sagte beim Hinausgehen aus dem Saale: „Dia kraiget mi nimme!“

Tages-Neuigkeiten.

Frankfurt, 21. März. Der wegen Theiligung an dem Morde Auerwalds und Lichnowskys erstinstanzlich zu 16 Jahren Zuchthaus verurtheilte Nispel aus Bocken-

heim, hat sich in vergangener Nacht im Gefängniß erhängt.

Ein gewandter Schwindler aus fremden Landen hatte es neulich auf das weltberühmte Kuhlra und auf das schönste und reichste Mädchen abgesehen. Er lebte im ersten Gasthose und kaupte ein Gut für 65,000 Thaler und zahlte 3000 Thaler baar an und 2000 sollten in wenigen Wochen folgen. Aber sie kamen nicht und als man den Herrn bei Licht besah, war er ein Schwindler, der in der ganzen Umgegend auf Borg gelebt und auch die 3000 Thaler von einem Leichtgläubigen erschwindelt hatte. Zeit sitzt er im Kriminalarrest.

Kaum hat der Raubmörder Schall in Berlin auf dem Schaffot geendet, so wird Berlin von einer neuen Mordthat erschreckt. Ein Hausdiener hat seinen Herrn, einen unverheiratheten Kaufmann, ermordet. Er schlug ihm den Kopf mit dem Beile ein, erwürgte ihn vollends mit einem Stricke und versteckte den Leichnam in eine Sophalade. Der Mörder hoffte nach Amerika zu entkommen, auf dem Bahnhof aber wurde er wegen mangelnder Papiere angehalten und in demselben Augenblick in das Haus seines Herrn gebracht, als dieser ermordet gefunden worden war. Er legte sofort ein vollständiges Geständniß ab.

In D h r d r u f f machte eine alte Frau einen verkehrten Versuch des Selbstmordes. Sie füllte eine Schüssel mit Pulver, legte dann mehrere Kugeln darauf, setzte sich auf die Schüssel und zündete an. Die Frau kam indeß mit dem Schrecken davon; das Pulver und das Blei ging zwar in die Höhe, zerriß aber der armen Frau bloß das Gesicht.

Selten hat man in das Haus und in die geheime Verstecke eines Brandstifters so ganz hineinsehen können, wie in diesen Tagen in Berlin. Constabler bemerkten Raths an einem großen Haus Duam und brandigen Geruch, der Telegraph des Polizeipräsidenten o. Hinkeldey machte Alarm und rief in wenigen Minuten die Feuerwache zusammen. Sie fand alle Eingänge zu dem Kaufladen verrammelt und konnte nur mit Mühe eindringen. Waaren und Betten brannten, Leder, Säcke, Schubkästen und der Fußboden waren mit Terpentin getränkt und überall Colopponiam und Schellack hingestreut, die Röhren der Gasleitung waren zerschnitten, die Hähne geöffnet. Im Keller waren alle Spiritus- und Delfässer geöffnet und durch Schwefeladen und Stroh in Verbindung gesetzt. Das Feuer war aber erstickt, weil alle Oeffnungen des Kellers verstopft worden waren. Das dreistöckige Haus war von einer Menge von Familien bewohnt. Der Kaufmann Nielig mit seinem ganzen Personal wurde verhaftet.

Die Hamburger haben seltene Gite gehabt. Die Leute gingen gerade im Schnee am Alsterbassin spazieren, da schwirrte es über ihren Köpfen, als wenn die Kraniche des Jbycus gezogen kämen. Es war eine dicke Schaar Seemöven, wie man sie sonst nur an der Küste sieht. Die graziosen Vögel, deren glänzendes Gefieder von der Wintersonne getroffen wurde, fesselten Aller Aufmerksamkeit.

Angniß es-

en Landen
a und auf
Er lebte
5,000 Tha-
000 sollten
nicht und
Schwind-
gelebt und
ubigen er-
rest.

erlin auf
iner neuen
nen Herrn,
Er schlug
on vollends
am in eine
a zu ent-
wegen man-
Augenblick
ermordet
ollständiges

einen ver-
eine Schüs-
rauf, setzte
Frau kam
und das
armen Frau

ie geheime
hineinsehen
stähler be-
und bran-
äsidenten v.
n Minuten
gänge zu
Mühe ein-
er, Säcke,
pentin ge-
hingestreut,
die Hähne
nd Delfä-
ob in Ver-
weil all-
ren. Das
Familien
dem ganzen

habt. Die
ffen spazie-
wenn die
eine dichte
nur an der
zendes Ge-
e, fehlten

Reicht hätte Destréich neue Händel bekommen kön-
nen. Sein Generalsconsul in Sarajewo bei Agram ist
gröblich beleidigt und mißhandelt worden. Beim Spa-
zierengehen kam ein berittener Polizeisoldat gerade auf
ihn zu, um ihn über den Häuten zu reiten. Der Con-
sul drückte mit seinem Regenschirm den Kopf des Pfer-
des und den Reiter zur Seite. Der Reiter griff nach
seiner Pistole, stieg vom Pferde und karbatschte den Con-
sul mit der Peitsche, obgleich sich dieser zu erkennen ge-
geben hätte. Zum Glück hatte der türkische Generalgou-
verneur Churschid Pascha gehört, wie fest Destréich in
den montenegrinischen Händeln aufgetreten war; er ließ
sogleich den Uebelthäter verhaften und bot jede Genüg-
thuung an.

Die Fürsten sind sehr reiseflustig geworden. Der
König von Preußen wird im April in Wien erwartet
und man glaubt, daß sich noch andere Fürsten einfinden
werden. Als General Gemenau in Rom Abschied nahm,
gaben ihm die Carдинаle die Hand und sagten: auf baldi-
ges Wiedersehen in Paris! Sie wollen den Pabst be-
gleiten und sich das fromme Babel in der Nähe ansehen.
Napoleon selbst will auch Reisen und Besuche machen
und das wäre das Wichtigste. Es heißt, er wolle im
Sommer nach London kommen und Freundschaft mit
England anknüpfen, wie einst Louis Philipp. Die Dr-
leanschen Prinzen dagegen wollen dem Grafen von Cham-
bord in Hoborsdorf bei Wien einen Besuch machen. Wir
können aber alles ruhig abwarten.

Die Zeitungen erzählen von zwei Schlittenfahrten
im Märzensneee. In den Schweizer Bergen fuhr eine
Hochzeitsgesellschaft, Braut und Bräutigam voran, 20
Schlitten. Die Musik spielte, die Peitschen knallten,
der Schnee knisterie; plötzlich dröbunt dumpf oben an
den Bergen; die Fröhlichen erblaffen, die Musik ver-
stummt, die Pferde stiegen den Bauch am Boden, doch

schon ist die Lawine da und begräbt Braut und Bräu-
tigam und den ganzen Zug. Nach mehreren Stunden
haben sich Alle aus dem Schnee herausgearbeitet, nur
zwei Gäste fehlen, sie sind erstickt. — Die andere Schlit-
tenfahrt ward in Idstein in Nassau gehalten, Alles ging
gut; aber als die Leute wieder heim waren, kommt die
Untersuchungskommission; die Schlittenfabrer sollen Frei-
heitslieder gesungen haben.

Nächsten Montag beginnt vor dem Pariser Kriegs-
gericht der Prozeß gegen den Mörder des Erzbischofs
von Paris, Mar. d'Affre, der bekanntlich in den Juni-
tagen von 1848 von einem Insurgenten erschossen wurde.

Miss Howard hat die heimlich aus dem Kabinet
Napoleons zu sich genommenen Briefe herausgegeben
und an Lord Russell zur Weiterbeförderung übergeben.
Man glaubt, daß auch das Papiergeld, welches Napoleon
vermehrt, denselben Weg gegangen sey.

Paris, Sonntag, 20. März. Laut Moniteur
wird auch ein französisches Geschwader in die griechischen
Gewässer geschickt.

Die wunderthätige Pariser Polizei ärgert sich nicht
wenig, daß sie neulich blind war, wo es galt, den größ-
ten Fang zu machen. Mazzini war in Paris und
wohnte in dem besuchten Absteigequartier der Engländer.
Er trat als Engländer auf und hatte zwei verschiedene
Pässe. Mit dem einen kam er an als blonder Gentle-
man von zarter Gesundheit und schwachen Augen. End-
lich schöpfe die Polizei Verdacht, fand aber den blonden
Mann nicht mehr, sondern einen andern Gentleman mit
braunen Haaren, sehr lebhaften Augen und gesundem
Aussehen und vor allem mit einem regelrechten englischen
Paß. Die Polizei ließ ihn ruhig nach Straßburg und
von da durch deutsches Gebiet nach Mailand reisen und
sucht noch heute nach dem Blondem. — Mazzini ist be-
kanntlich auf ein englisches Schiff in Genua entkommen.

N a g o l d .
N ä h a n s t a l t .

Da mit Ende April ein Theil der
Schülerinnen aus der Nahanstalt hier
ausreten, und sodann eine neue Auf-
nahme statt finden wird, so werden
alle Desejnigen welche die Anstalt
benützen wollen, aufgefordert, sich spä-
testens bis zum 9 April d. J. zu
melden, und zwar die auswärtigen
Bewerberinnen auf schriftlichem Wege
mit Angabe des Namens, Alters, der
Eltern. Den 21. März 1853.

Det. Freihöfer.
Kaufm. Kampp.
Dr. Schüz.

Reichenbach,
Oberamts Freudenstadt.
Färberei zu verkaufen.
Familien-Verhältnisse wegen und
aus Auftrag der Witwe verkauft der
Unterszeichnete die früher dem verstor-



benen Gottlob Frei zugehö-
rige Färberei: nebst einigen Vor-
gen Feld unter billigen Zab-
lungs-Bedingungen und sind Liebhaber
auf

Donnerstag den 7. April,
Nachmittags 2 Uhr,

ins Gasthaus zur Sonne dahier ein-
geladen. Hierbei wird bemerkt, daß
das Anwesen neu erbaut, die Färberei
an einem fließenden Wasser zweckmä-
ßig eingerichtet ist, und mit geringen
Kosten in eine Schönfärberei verwan-
delt werden kann, wobei es einem
tüchtigen Mann bei der Nähe Freu-
denstadt's an Beschäftigung nicht fehlen
dürfte. Die Lage zum Betriebe selbst
ist günstig und mitten im Orte an der
Straße nach Heilsbach und Igelsberg
und hat sich das Geschäft fortwährend
einer guten Kundschaf zu erfreuen.

Kindenwirth Bohner
von Dornhan.

Stadt Altenstaig.

Letzter Haus-Verkauf.

In der Schuldenfache des
Jakob Friedrich Gudelberger,
Tuchmachers hier,

kommt am

Montag dem 11. April d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

auf dießigem Rathhaus zum dritten
und letztenmal zum Verkauf:

Die Hälfte an einem neu erbauten,
zweistockigen Wohnhaus mit
zwei Wohnungen und einem
Backofen im untern Stock
am Viehmarke, sammt der Hälfte
an einem Anstoß bei der Nagold,
angeschlagen zu 750 fl.

Kaufsliebhaber, auswärtige mit ob-
rigkeitlichen Praxikats- und Vermö-
genszeugnissen versehen, werden ein-
geladen. Den 7. März 1853

Stadtschultheißenamt.
Speidel.



N a g o l d.
Prämien-Vertheilung an
Dienstboten.

Mit Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 15. Jan. d. J., Amtsblatt No. 5, wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Vertheilung der Prämien und Ehrenbriefe an 35 treue Dienstboten am

Osternmontag dem 28. d. M.,
Morgens präcise 8 Uhr,
auf dem hiesigen Rathhause stattfindet.

Sämmtliche Vereins-Mitglieder, so wie Freunde der Landwirthschaft werden hiezu mit dem Bemerkten eingeladen, daß man sich vom Rathhause aus in die Kirche begeben und Mittags bei einem gemeinschaftlichen Essen vereinigen wird.

Denjenigen Dienstboten, welchen Preise zuerkannt wurden, sind bereits besondere Vorladungen durch die betreffenden Ortsvorsteher zugekommen.
Den 19. März 1853.

Im Auftrage der Ausschussmitglieder der Amtsversammlung und des landwirth. Bezirksvereins:
Oberamtspfleger Koller.

Roßfelden,
Gerichtsbezirks Nagold.
Wiederholter Liegenschafts-
verkauf.

Der Verkauf der Liegenschaft des Ludwig Bauerle, welcher die oberamtsgerichtliche Genehmigung am Tage der Schuldenliquidation nicht erhalten hat, wird nochmals vorgenommen werden, wozu
Donnerstag der 7. April,
Nachmittags 1 Uhr,
bestimmt ist.

Dieselbe besteht in:

Der Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus und Scheuer,
der Hälfte an einem Schweinstall,
der Hälfte an einer Branntweinbütte, fest zu einer Mehlzig eingerichtet;

10,7 Rutben Gemüsegarten beim Haus,

1 Morgen 11 Rutben Wiese,
3 $\frac{1}{2}$ Morgen 4,2 Rutben Acker,
2 $\frac{1}{2}$ Morgen 14,2 Rutben Wald.

Wobei sich die Kaufs Liebhaber um gedachte Zeit und Stunde auf hiesigem Rathhause einzufinden haben und auswärtige mit Prädikats- und Vermögens Zeugnissen versehen seyn müssen. Den 23. März 1853.

Schultheißenamt.
Bühler.

N a g o l d.

Fabriskverkauf.

Bis Osternmontag, Mittags 12 Uhr, wird aus der Verlassenschaft der verstorbenen Frau Präceptor Fleischhauer in Herrn Werkmeister Schultheißers Wohnung hier



verkauft:
Gold und Silber,

Frauen-Kleider, Leibweißzeug, Betten, zwei Roßjaar-Matrazen, ein moderer Sopha und sechs

Sessel, drei Strohsessel, ein schöner Amoir, zwei

gestrichene Bettlatten, ein angestrichenes Kleiderkasten,

zwei Tische, ein Nachstuhl, etwas Küchengeräth, eine Kupfer-Wassergölle, zwei Zuberle.

Hohdorf,
Oberamts Horb.

Fabriskversteigerung.

Aus der Verlassenschaft des Konrad Kas, Bauers dabier, werden am nachbenannten Tage folgende Fabrick zum Verkauf gebracht werden gegen baare Bezahlung, und zwar: am Mittwoch dem 30. März 1853, Morgens 8 Uhr,

ungefähr 10 Scheffel

Dinkel,

10 Simri Gerste,

2 Scheffel Haber,

2 Wannen Heu und

Stroh,

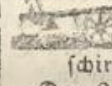
60 Bund Stroh aller

Gattung;

V i e h:



Ein 2 $\frac{1}{2}$ -jähriger und 1 $\frac{1}{4}$ -jähriger Färren, welche gut brauchbar sind, zwei Kühe, ein $\frac{1}{2}$ -jähriges Hähle, ein Wagen,



Pflug und Egge, und sonstiges Bauengeräth.

Den 21. März 1853.

Waisengericht.

Ver. Schultheiß Kas.

N a g o l d.

Blauwever Bleiche.

Die Faktorie für gedachte Bleiche, welche keiner derartigen Anstalt irgend wie im Staate und mit allem Rechte empfohlen werden darf, hat wie bisher

Kaufmann Pleiderer.

A l t e n s t a i g.

Aechter Fruchtbranntwein ist zu haben, die Maas zu 38 kr., bei Sternwirth Dieisch.

Fruchtpreise.

Fruchtgattung.	Altenstadt, den 15. März 1853 per Scheffel.			Freudenstadt, den 19. März 1853, per Scheffel.			Lüdingen, den 18. März 1852, per Scheffel.			Calw, den 19. März 1852, per Scheffel.		
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	
Tu. sel. alt.	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
neuer	7	5	59	5	-	-	-	7	30	6	6	
R. inen	14	13	20	13	14	56	14	24	13	4	-	
W. ggen	10	40	10	24	10	-	-	-	-	-	-	
W. ane	8	48	8	24	8	8	8	8	8	8	8	
S. ber, alt.	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
neuer	4	48	4	24	5	4	4	56	4	40	5	
M. hlrfrucht	10	24	10	12	10	-	-	-	-	-	-	
W. eizen	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
B. ohnen	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
E. rbjen	16	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
L. inen	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	

Brodt- & Fleischpreise.

In Altenstadt:		In Lüdingen:	
4 B. Remenor. 12 fr.	Bed 72. 2 D. 1.	4 B. Remenor. 12 fr.	Bed 72. - D. 1.
Ochsenfleisch 9	Ochsenfleisch 9	Ochsenfleisch 9	Ochsenfleisch 9
Rindfleisch 7	Rindfleisch 7	Rindfleisch 7	Rindfleisch 7
Kalbfleisch 5	Kalbfleisch 5	Kalbfleisch 5	Kalbfleisch 5
Schw. abgez. 10	Schw. abgez. 10	Schw. abgez. 10	Schw. abgez. 10
unabgez. 12	unabgez. 12	unabgez. 10	unabgez. 10
In Freudenstadt:		In Calw:	
4 B. Remenor. 13 fr.	Bed 72. 3 D. 1.	4 B. Remenor. 12 fr.	Bed 72. - D. 1.
Ochsenfleisch 9	Ochsenfleisch 9	Ochsenfleisch 9	Ochsenfleisch 9
Rindfleisch 7	Rindfleisch 7	Rindfleisch 7	Rindfleisch 7
Kalbfleisch 5	Kalbfleisch 5	Kalbfleisch 5	Kalbfleisch 5
Schw. abgez. 10	Schw. abgez. 10	Schw. abgez. 9	Schw. abgez. 9
unabgez. 12	unabgez. 12	unabgez. 10	unabgez. 10

